



Wissenschaft

Wissenschaftler haben entdeckt, dass 3,3'-Diindolylmethan (DIM), ein natürlich vorkommendes Molekül, die Bildung von Plaque und Karies verursachenden Biofilmen um 90 Prozent reduziert.

Praxis

Die deutsche Stiftung Warentest prüfte 20 Zahncremes in der Juni-Ausgabe ihrer Zeitschrift *test*, und vier der getesteten Pasten erhielten das Testurteil „sehr gut“.

Produkte

Zahnzwischenräume werden oft vernachlässigt. Nun gibt es Abhilfe für die schnelle und perfekte Reinigung von edel+white: Superfloss Zahnseide oder Easy Tape Zahnfaden.

No. 6/2023 · 20. Jahrgang · Leipzig, 20. September 2023

Giftiges Quecksilber

EU-Kommission verbietet Verwendung von Zahn-Amalgam ab 2025.

BRÜSSEL – Die Europäische Kommission hat die EU-Quecksilberverordnung überarbeitet, um EU-Bürger und Umwelt vor giftigem Quecksilber zu schützen. Damit wird unter anderem die Verwendung von Zahn-Amalgam, für das derzeit in der EU jährlich 40 Tonnen Quecksilber verbraucht werden, vollständig verboten.

Wenn Quecksilber in die Umwelt freigesetzt wird, gelangt es in die Nahrungskette, wo es sich anreichert. Eine hohe Quecksilberbelastung kann das Gehirn, die Lunge, die Nieren und das Immunsystem schädigen.

Die überarbeitete Quecksilberverordnung sieht Folgendes vor:

- Keine Verwendung von Zahn-Amalgam mehr ab dem 1. Januar 2025. Es gibt praktikable quecksilberfreie Alternativen.
- Verbot der Herstellung und Ausfuhr von Zahn-Amalgam aus der EU ab 1. Januar 2025.
- Verbot der Herstellung und Ausfuhr von sechs quecksilberhaltigen Lampen ab dem 1. Januar 2026 und 1. Januar 2028 (je nach Lampentyp).

Der delegierte Rechtsakt setzt internationale Beschlüsse in EU-Recht um

Mit dem im Rahmen der Quecksilberverordnung erlassenen delegierten Rechtsakt werden die auf der vierten Konferenz der Vertragsparteien (2022) des Minamata-Übereinkommens gefassten Beschlüsse in EU-Recht umgesetzt, indem ein Verbot der Herstellung, Einfuhr und

Ausfuhr von acht weiteren quecksilberhaltigen Produkten, einschließlich quecksilberhaltiger Lampen und nicht elektrischer Geräte, eingeführt wird. Das Minamata-Übereinkommen ist der wichtigste internationale Rechtsrahmen für den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt vor anthropogenen Emissionen und Freisetzungen von Quecksilber in Luft, Wasser und Boden. Wie die Quecksilberverordnung behandelt es den gesamten Lebenszyklus von Quecksilber, vom primären Quecksilberabbau bis zur Entsorgung von Quecksilberabfällen.

Die nächsten Schritte

Die überarbeitete Quecksilberverordnung muss nun im Rahmen des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens vom Europäischen Parlament und vom Rat genehmigt werden. Der delegierte Rechtsakt wird dem Europäischen Parlament und dem Rat zur Prüfung übermittelt. [DI](#)

Quelle: Europäische Kommission



Careum Dialog 2023

Gesundheitskompetenz in den D-A-CH-Ländern.



ZÜRICH – Rund 60 Fachpersonen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen am 26. Juni im Rahmen des Careum Dialogs zusammen, um sich über die Entwicklung der Gesundheitskompetenz in den jeweiligen Ländern zu unterhalten. Der Dialog bot die Gelegenheit für eine verstärkte Zusammenarbeit der D-A-CH-Länder. Die Veranstaltung wurde von Ilona Kickbusch, Gründerin und Vorsitzende des Global Health Centres, und Saskia De Gani, Leiterin des Zentrums für Gesundheitskompetenz bei Careum, co-moderiert. De Gani präsentierte die aktuellen Studiendaten zur Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung und bei Gesundheitsfachpersonal in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Fazit: Ein großer Teil der Einwohner hat eine geringe Gesundheitskompetenz. Hierbei hervorzuheben sind vor allem Schwierigkeiten bei der Beurteilung von Gesundheitsinformationen, Mühe in der Orientierung im Gesundheitssystem sowie Defizite bei Gesundheitsfachpersonal. Neben anderen Kollegen wurden auch die ÖPGK sowie die Kommunikationstrainings für Gesundheitsberufe vorgestellt. [DI](#)

Quelle: Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz

Bessere medizinische Versorgung für die Welt

Mehr Gesundheit für 1,2 Milliarden Menschen.

NEW YORK – Das forschende Arzneimittel- und Impfstoffunternehmen Pfizer will mit einer Initiative 1,2 Milliarden Menschen in 45 Ländern erreichen. Das Ziel: Eine bessere medizinische Versorgung. Die Initiative umfasst das gesamte Angebot an Medikamenten und Impfstoffen, an dem das Unternehmen die globalen Rechte hat, sowie die Zusammenarbeit mit führenden Vertretern des globalen Gesundheitswesens zur Verbesserung von Diagnose, Bildung, Infrastruktur und Lagerung.

Das englische Wort „accord“ hat mehrere Bedeutungen; unter anderem steht es für „Abkommen“, aber auch für „Einklang“. Bei dem Projekt von Pfizer geht es um beides: Das Unternehmen bietet 45 Ländern, die als Niedriglohnländer gelten, ein Abkommen an: Sie sollen Zugriff auf das Portfolio eines der weltweit größten Gesundheitsunternehmen zu einem Not-for-Profit-Preis bekommen. Damit die globale Gesundheit ein wenig in Einklang kommt.

Mehr Gesundheitsgerechtigkeit

„Wir wollen damit beitragen, infektiöse und nicht übertragbare Krankheiten in einkommensschwachen Regionen behandeln oder verhindern zu können“, sagt Nina Warnecke, Director Global Health & Social Impact bei Pfizer in Deutschland.

Bereits mit 27 Ländern befindet sich Pfizer in fortgeschrittenen Gesprächen. „Wir arbeiten zum Beispiel eng mit Regierungs- und Gesundheitsexperten in Ruanda, Malawi, Senegal, Ghana und Uganda zusammen“,

Wir wollen damit beitragen, infektiöse und nicht übertragbare Krankheiten in einkommensschwachen Regionen behandeln oder verhindern zu können [...]

sagt die Direktorin. Ruanda erhielt als erstes Land neun innovative Pfizer-Medikamente und Impfstoffe zur Behandlung bestimmter Krebs-, Infektions- und Entzündungskrankheiten.

Doch es geht um viel mehr, als Arzneimittel und Impfstoffe abzuliefern. Pfizer stellt als Teil der Stärkung der lokalen Gesundheitssysteme auch sogenannte „Global Health Teams“ zusammen. Die Idee dahinter: In enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort die Barrieren zu identifizieren und aus dem Weg zu räumen, die den Zugang der Menschen in diesen Ländern verzögern, einschränken oder verhindern. [DI](#)

Quelle: pharma-fakten.de

